



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Kirchen Postilla || das ist/|| Auslegung der Euangelien an  
|| den fürnemesten Festen der Hei=||ligen/ von Ostern bis  
auffs || Aduent.||**

**Luther, Martin**

**Wittemberg**

**VD16 L 5618**

III. Von der kinder zucht.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37013**



## Ein ander Hermon am tage

Son in meinem leibe / es were mir eine schande / das ich jemandis dienete / es solte mir billich alle Welt dienen / ja alle Creaturn solten auff mich sehen / ich solte auff einem pulster sitzen / vnd eine magd oder sechs vmb mich her haben / die auff mich warteten / vnd dieneten mir. Aber das thut sie nicht / Sie gehet dahin vnd wil andern dienen.

Ein Christlich wesen / andern dienen vnd helfen.

Wir armen madensecke / wenn wir kaum eints hellers wert güter von Gott haben / so blasen wir vns auff / vñ wissen nicht wie wir vnser warten sollen lassen / da mus vns jederman dienen / Darumb ist das eigentlich ein Christlich wesen / andern dienen vnd helfen. Ob gleich einer eins höhern vnd grössern standes ist denn die andern / so sol doch sein leben vnd wesen allein dahin gericht sein / das er das mit andern nützlich sey / so das / je höher der stand ist / je seerer er dahin sol gericht sein / das er andern zu nutz vnd froment kome / vnd je tieffer sich herunter lasse. Nicht das er den stand von sich werffe / oder sich seines ampts entsetze / wo er allein gewis ist / das dieser stand Gott gefalle / sondern denselbigen behalte / vnd sich gleichwol also demütige / wie hie Maria thut / ob sie wol ein Mutter Gottes war / noch thet sie den stand nicht hinweg / sondern eben mit der frucht / mit dem Sone Gottes / den sie im leibe hatte / gehet sie hin / vnd dienet jrer Namen Elisabet.

Exempel der demüt vnd liebe in Marien fargefelt.

Sehet / das ist gar ein grosses Exempel der liebe / das sich die / die aller gnade Gottes vol war / ja Gott selbs bey jr hatte / so solle hernieder werffen / vnd also tieff sich demütigen. Dem Exempel sollen wir auch nachfolgen / Gott hat vns frey gemacht durch Ihesum Christum seinen Son / vnd vns errettet von sündē / tod / teufel / helle vnd aus allem vnglück / vnd vns mit vnaussprechlichen gnaden reichlich vberschüttet / so das wir dem gesetz nicht mehr schuldig sind / die sünde ist vns vergebē / der tod ist gefressen / der teufel erwürgt / der hellen rachen zugesperret / das wir alles vnglück nu in vnser gewalt haben / dazu Kinder Gottes sind vnd erben des ewigen lebens. Vmb solcher reichthümer vnd gnade willen / wil Gott nichts mehr von vns haben / denn das wir vns nu auch also gegen vnsern nehesten mit dienst vnd wolehat erzeigen / wie er sich gegen vns erzeiget

hat / das ist sein wille vnd wolgefallen / dauon wir offte vnd viel mehr gesagt haben.

### Die andere lere.

#### Von der weiber zucht.

Vcas schreibt ferner / das Maria sey in dieser reise / züchtig gewesen / on zweuel / daher gegangen als ein junge frawe / die newlich das jar mit irem manne Joseph war zu hause geseßen / in allen züchten vnd erbarlichem geberde. Welchs der heilige Geist on zweuel also hat schreiben lassen / anzuzeigen / wie die weibes personen auff der gassen vñ strasse züchtig sein sollen / vnd niemands ergermis geben mit vnzüchtigen geberden / Denn das ist der weiber bestes kleid / noch vnd zierde / ein züchtiges leben / vnd erbarlichs geberde / Wenn sie den schatz verlieren / so ist es ans mit jnen. Vnd wie wol der Euangelist nicht mit klaren worten ausdrückt / das jmand mit Marien vberland gegangen sey / so ist es doch nicht vngleublich / das entweder Joseph oder je eine magd mit jr gegangen ist / denn es were weiblicher zucht vngemes / allein vber land zu reisen. Das sage ich alles darumb / das wir sehen / wie der heilige Geist inmerdar mit anzeigt in der Schrift hin vnd wider / den erbarn vnd züchtigen wandel der heiligen / auch in dem eusserlichen lebē / Welchs wider die ist / die da meinen / wenn sie Christen worden sind / dürfen sie nu frey dahin leben on alle zucht vnd erbarkeit / wie man jtz derselbigen gesellen viel findet / die dem Euangelio vnd worte Gottes mercklichen schaden vnd abfall bringen.

Zucht der weiber bestes kleid

Was vñ b. Geist nicht dar / so eusslich die wort gegeben.

### Die dritte lere /

#### Von der Kinder zucht.

Ahie were es wol von nöten / das man auch sagte / wie wir vnser Kinder so vbel jtz ziehen / das es zu erbarmen ist / Da ist kein ehre noch zucht / die Eltern lassen iren Kindern den willen / halten sie in keiner fürcht / Die mütter sehen nicht auf ire tochter / lassen jnen alles nach / straffen sie nicht / leren sie weder züchtig noch erbarlich leben. Daher kompts auch / das so vngesogen vnd wild volck vnter vns Deudschen vñ Christen ist / dergleichen man kaum in der welt findet / Das macht alles das wir in der

Was für schadē / das Kinder vbel erzogen werden.

Christlich wer.



in der jugend nicht wol werden aufferso-  
gen. Auff alle ding legen wir grössern  
fleis/denn allein auff die kinderzucht ni-  
cht. Da sehen Fürsten vnd Herrn/Bur-  
germeister vnd Oberkeit nicht auff/den  
gebürts / ein eusserlich züchtigs Regi-  
ment zu ordenen / vnd anzustellen / aber  
es feilet hinten vnd forne/Gott der wöl-  
le es bessern. Ich halte das sich Gott so  
vngnedig gegen vns stellet/ sey keine an-  
dere ursach/ denn das die jugend so ver-  
seumet wird / vñ die kinder nicht werden  
in zucht vnd erbarkheit auffezogen/ Denn  
wie man die leute haben wil / mus man  
sie in der jugend dazu zihen. Das die  
Christenheit jetzt so ubel stehet/ kompt al-  
les daher / das sich niemand der jugend  
annimpt/vnd sol es widerumb in ein gu-  
ten schwang komen / so mus es warlich  
an den kindern angefangen sein. Dar-  
rumb sagt hie der heilig Geist nicht ver-  
gebens/Maria sey mit züchten zu Elisa-  
bet gangen.

Die vierte lere.

Wie der Glaube aus dem münd-  
lichen wort entspringe.

**D**ann Maria hinkompt zu irer mu-  
men Elisabet / geschihet ein gros  
wunder/nemlich/ da Elisabet den  
grus Maria hörte / hüpfete das kind-  
lin mit freuden auff in irem leibe / vnd  
ward erfüllet mit dem heiligen Geiste/vñ  
erkante das Maria eine mutter Gottes  
were / welchs gar ein scharff erkentnis  
war. Alhie ist vns abgemalet/ wie es zu-  
gehen mus wenn wir from werden sol-  
len/nemlich/ das der Glaub nicht auff-  
gehen mag / denn durch den heiligen  
Geist/ vnd dasselbig doch nicht on das  
eusserliche Wort. Denn da Maria hie/  
welche in irem leibe den Son Gottes  
hatte/ mit irem grus an Elisabet ohren  
stieffe/vnd ire wort in Elisabet ohren er-  
klungen / da entspringet in ir der glaub/  
das sie das erkennet / welches keine ver-  
muffte nimermehr erkant hette. Also  
mus man vorhin das eusserliche Wort  
hören / vnd dasselbig nicht verachten/  
wie etliche meinen. Denn Gott wird ni-  
cht zu dir in dein kemerlin komen / vnd  
mit dir allein reden. Es ist also beschlos-  
sen/das eusserliche Wort mus gepredi-  
get sein / vnd vorher gehen / darnach/

wenn man das wort in die ohren vnd zu  
hertzen gefasset hat / alsdenn so kompt  
der heilige Geist / der rechte Schulmei-  
ster / vnd gibt dem Worte krafft das es  
belleibet.

Der grus Maria zu Elisabet / ist on Was der  
zweinel gewesen / nach gewonheit der grus Ma-  
Ebreischen sprache / wie es offte in den rie gewes-  
Evangelisten angezogen wird / Friede sen.  
sey mit dir. In welchem grus eigentlich Friede mit  
das Euangelion verkündigt wird/nem- dir.  
lich/vergebung der sünde vnd friede des  
hertzens. Wenn das Wort einem für die  
ohren kompt / ist anders ein from hertz  
da / vnd das da nach friede dürstet / da  
gehet der heilige Geist mit ein / der ma-  
chet dis Wort im hertzen krefftig / vnd  
leret Christum recht erkennen / da mus  
denn zu boden gehen / alle menschliche  
vernunft/sinn/witz vnd verstand. Dar-  
umb müssen wir dem Euangelio die eh-  
re geben / vnd im diesen preis lassen / das  
es sey ein mittel vnd weg / vnd gleich wie  
ein rhöre/durch welche der heilige Geist Galat. 3.  
einfleusst / vnd in vnser hertzen kumpt.  
Darumb spricht S. Paulus zum Galas-  
tern / das sie den heiligen Geist empfan-  
gen haben / nicht durch die werck des ge-  
setzs / sondern durch die predigt des glau-  
bens. Vnd zum Römern schleusst er also /  
Der glaub kompt aus der predigt / das  
predigen aber durch das wort Gottes. Rom. 10.

Aus dem folget / das die nerrisch Das eusser-  
ethun/ia wider Gottes ordnung vnd ein- liche wort  
setzung / die das eusserliche Wort ver- nicht zuer-  
achten vnd verwerffen / meinen der heili- achten  
ge Geist vnd der glaub sol on mittel zu  
jn komen / das wird noch lang nicht ges-  
chehen / Geschihets aber etlichen / so ist  
es was sonderlichs / Durch die gemeine  
banck hin ist also / das Gott sein heilige  
Geist/on das eusserliche Wort nicht ge-  
ben wil. Daher heisse auch Paulus das  
Euangelion eine krafft Gottes / die da  
selig mache / alle die daran glauben / da-  
er on zweinel von dem leiblichen eusserli-  
chen wort redet / Wo das nicht zuor ge-  
predigt wird / da vermute man sich nit/  
das der heilig Geist alda wircke / oder ja-  
gend ein glaub da sey. Gleich wie es mit  
der Sonnen zu gehet/die hat zwo art an  
ir / nemlich/den schein/vnd die hitze/wo  
ir der schein oder glantz hingehet / da  
kompt auch die hitze hin / wo aber der  
glantz nicht hingehet / da bleibt die hitze  
auch Sonne hat  
zwo art.

Glaub vnd  
h. Geist  
wird dar-  
chs eusserli-  
che Wort  
gegeben.

Eusserlich  
wort.